

Diese Klötze gefährden unsere Äcker

Die Stadtentwicklungsmaßnahme (SEM) im Münchner Nordosten soll Chefsache werden, fordern die betroffenen Landwirte. Dann könne vielleicht endlich eine Kommunikation auf Augenhöhe stattfinden.

VON CARMEN ICK-DIETL

Derzeit werde man eher wie „dumme Bauern“ behandelt, die nun mit einer sündhaft teuren Werbekampagne zur Aufgabe gezwungen werden sollen, heißt es von den betroffenen Landwirten. Zu denen gehört auch Johann Oberfranz. Er würde auf seiner Halle gerne eine große Photovoltaikanlage montieren. Investitionsvolumen: rund eine Million Euro. Das Problem: Sein Hof in Daglfing steht im Gebiet der Stadtentwicklungsmaßnahme (SEM) Nordost und unterliegt einer Veränderungssperre. Außerdem: „Auf den Plänen der Stadt für die geplante Bebauung gibt es meine Halle gar nicht mehr.“ Nur ein Beispiel



Zeigen die „Monsterbebauung“: Johann Oberfranz (Heimatboden) Rechtsanwalt Benno Ziegler, Thomas Eberl (Heimatboden), Markus Bichler (Bündnis Nordost) und der Landtagsabgeordnete Robert Brannekämper (CSU).

FOTO: ICK-DIETL

dafür, wie gegängelt sich die Bauern fühlen.

Ob Investitionen in die Zukunft oder Hofnachfolge, „bei jeder Entscheidung musst Du Dich fragen, ob man das noch machen soll“, erklärt Thomas Eberl von der Initiative Heimatboden. Seit

der Einleitung der SEM vor zehn Jahren stecken die Landwirte in dieser Zwickmühle, können sich eigentlich nicht mehr weiterentwickeln. Die essenzielle Frage für die Betriebe und die Familien: Wie soll man weiterwirtschaften ohne Boden?

Der jüngste Stadtratsbeschluss macht zusätzlich Angst. Für 700 000 Euro soll nun eine Agentur Schönwetter für die SEM machen. Um „die Akzeptanz zu erhöhen“ für den Bau eines Stadtteils mit 30 000 Einwohnern und 10 000 Arbeitsplätzen. „Die

engagieren eine Werbeagentur, um uns zu mobben, bis wir es nicht mehr aushalten und freiwillig gehen“, glaubt Oberfranz.

Es ginge einfacher. Wenn Oberbürgermeister Dieter Reiter und Stadtbaurätin Elisabeth Merk sich Zeit näh-

men und zu einem persönlichen Gespräch vor Ort kommen würden. Beide hätten das Gebiet noch nie besucht, würden nicht auf Schreiben reagieren oder enttäuschende Antworten liefern, sagt Oberfranz. Sein Eindruck: „Die wollen die Landwirtschaft zum Aufgeben zwingen.“

Dabei seien die Äcker im Nordosten die fruchtbarsten Böden in weitem Umkreis und wichtig für die regionale Lebensmittelproduktion. Die Stadt müsse die Regionalversorgung ernster nehmen, fordert der CSU-Landtagsabgeordnete Robert Brannekämper. Und einfach mal ehrlich die „Monsterbebauung und ihre Dichte“ vor allem am Übergang vom Bestand zum Neubau in Visualisierungen darstellen. Doch die Leitung des Planungsreferats weigere sich.

„Die Stadtspitze soll direkt mit den Eigentümern reden und sich nicht hinter einer Werbeagentur verstecken“, fordert Oberfranz. „Der OB soll die SEM im Münchner Nordosten endlich zur Chefsache erklären.“